

Mähen mit der Sense

Das Ziel im WWF Projekt «Lebensraum Kulturlandschaft Burghölzli» ist die Förderung der Biodiversität im Siedlungsraum durch vielfältige Art und Weise.

26

ARNO GROSS

Unsere Sensengruppe, die sich aus diesem Projekt heraus entwickelt hat, richtet ihre Aufmerksamkeit vor allem auf die Pflege und den Unterhalt der Grünflächen. Um dem Ziel der Biodiversitätsförderung näher zu kommen, benutzen wir die Sense sowohl als Werkzeug, als auch als Botschafter.

Früher wurden die Wiesen mit der Sense gemäht, um Futter für die Tiere zu gewinnen. Dann wurde der Balkenmäher entwickelt, damit konnte ein Einzelner in kurzer Zeit eine grosse Fläche mähen. Für die Biodiversität der Wiese war diese Entwicklung keine grosse Beeinträchtigung, das Schnittgut liess man trocknen, die verschiedenen Gräser und Kräuter konnten sich versamen, und die meisten Insekten überlebten.

Heute rasen riesenhafte Maschinen über monotone Fettwiesen und spucken hinten weiss verpackte Siloballen aus mit allem drin, was vorher noch auf der Wiese herumhüpfte. Den ökonomischen Gewinn bezahlt die ursprüngliche Biodiversität.

Sauberkeitswahn statt Biodiversität

Im Siedlungsraum wird die Biodiversität von einem ziemlich irrationalen Sauberkeitswahn bedrängt. Dieser hat sich möglicherweise bereits in unseren Genen eingenistet und ist deshalb nur sehr schwer zu bekämpfen. Dazu kommt die Vorstellung, dass diese Sauberkeit nur mit immer raffinierterem Einsatz von Maschinen erreicht werden könne, wobei diese oft sehr lärmige Arbeit auch

noch ökonomisch begründet wird, es gehe schneller und sei deshalb billiger. Wenn Laub unter einem Gebüsch von Mikroben, Pilzen, Würmern und anderen Kleinlebewesen zu Humus zersetzt wird, so dauert das natürlich länger, als wenn man den Boden «sauber bläst», dann sicherheitshalber noch mit Herbizid besprüht, damit ja nichts «Falsches» spriessen kann, und anschliessend die Fläche mit einer sterilen Mulchschicht schön abdeckt, damit es «sauber» aussieht und ganz sicher niemand reklamieren wird.

Reklamieren, wenn sie das denn könnten, würden allerdings die Vögel, denen man mit diesem unsinnigen Eingriff die Nahrung unter dem Gebüsch vernichtet hat.

Neben dem Laubbläser gibt es noch einen anderen «Schädling», den Fadenmäher. Dieser kommt überall dort zum Einsatz, wo der Rasenmäher nicht hinkommt, also an den Rändern, wo sich eine bescheidene Biodiversität entwickeln könnte, aber auch unter Gebüsch, wo der rotierende Nylonfaden neben Kleinlebewesen auch mal einen Igel treffen kann.

Wie lässt sich dieser überflüssige Einsatz (Begründung: Die Leute wollen es so!) verhindern? Ein Einsatz, der nur Zeit und Geld kostet, die Anwohner mit Lärm belästigt, der nur zerfetztes Grün und zerfetzte Kleinlebewesen zurücklässt? Wollen das die Leute wirklich, wenn sie dazu befragt würden?



Das Widderchen profitiert von unserm Unterhalt

Sensenschwung für gesunde Natur

Es gibt aber Hoffnung: Die Sensengruppe - sie breitet sich aus!

Unsere Sensengruppe hat sich seit der Gründung im Jahr 2013 kontinuierlich weiterentwickelt, und die Projekte haben sich vermehrt. Neu wird auch ein Wiesenstück am Ufer des Nebelbachs im Auftrag von Grün Stadt Zürich von der Sensengruppe gemäht. Die jährlich wiederkehrenden Projekte sind auf unserer Webseite* beschrieben, im Jahresrückblick sind sie zusammen mit allen anderen Aktivitäten der Gruppe ebenfalls dokumentiert.

Stellen Sie sich Wiesenflächen mit einer hohen Biodiversität vor, wo es blühen, summen und zirpen kann, Wiesen, die nur zwei Mal pro Jahr gemäht werden, Wiesen mit hohem Gras, wo der Rasenmäher nicht mehr durchkommt, der Einsatz eines Balkenmähers nicht gut möglich ist, und wo deshalb üblicherweise der Fadenmäher seinen fatalen Auftritt hat und mit seinem rotierenden Nylonfaden auch Mäuse, Frösche,

Blindschleichen und Ringelnattern trifft, die sich im hohen Gras aufhalten und sich zu wenig flach auf den Boden ducken können.

Genau für solche Flächen im Siedlungsraum, auf welchen eine Artenvielfalt gedeihen soll und kann, ist die Sense das richtige Werkzeug. Die Sense schneidet das Gras nicht so tief und gleitet deshalb meistens über diese Tiere hinweg, was ich am Nebelbach mit einer jungen Ringelnatter unter meiner Sense selbst erleben konnte, ein Glück für die Ringelnatter und den Senser.

Das Sensenhandwerk

Ist es schwierig, das Sensenhandwerk zu erlernen? In unserem letzten Sensenkurs erklärte uns Hansjörg von Känel, unser «Sensenmann» von Gunzwil, dass die Sense, wenn man es richtig mache, praktisch von selbst mähe, man ihr eigentlich nur noch hinterher laufen müsse.

Bei Hansjörg hat das tatsächlich fast so ausgesehen . . . ein paar Voraussetzungen sind indes unerlässlich.

Die Sense ist ein persönliches Werkzeug, d.h. sie ist auf den Senser angepasst. Die Länge des Worb, so wird der Holzstiel der Sense genannt, muss zunächst stimmen, dann muss das Sensenblatt in der richtigen Neigung am Worb befestigt sein, damit die Schneide die Grashalme im optimalen Winkel trifft. Welche Form der in der Regel gekrümmte Worb haben soll, damit die Sense dem Senser richtig in der Hand liegt, muss ausprobiert werden. Entsprechend der landschaftlichen Vielfalt haben sich in der Schweiz gegen 30 verschiedene Wörbe entwickelt, vom Berner Halbkrummen über den Ausserhödler Worb bis zum geraden Tessinerworb.

Wie wichtig eine persönlich angepasste Sense ist, bezeugt auch ein (sehr) altes Mäher Sprichwort, das ich zufällig im Internet gefunden habe:

«Wer de Sens köfft nah de Klang, un de Fru nah de Gsang, is bedrog'n sin Leben lang!»

In jener Zeit scheint die Sense den Männern vorbehalten gewesen zu sein. Weil die «Fruwen» bei den aktiveren Mitgliedern unserer Sensengruppe jedoch in der Mehrzahl sind, müsste heute dem Sprichwort wohl ein Update verpasst werden.

Zurück zu unserem Ziel, der Förderung der Biodiversität im Siedlungsraum:

Wo sind die Liegenschaftsverwalter, die ihre Grünflächen im Sinne einer grösseren Artenvielfalt an einheimischer Flora und Fauna aufwerten möchten, wo die Bewohnerinnen und Bewohner, die solches von ihren Unterhaltfirmen verlangen, deren Arbeit sie schliesslich über ihre Nebenkostenrechnung bezahlen?

Ist eine Aufwertung der Grünfläche im Sinne einer höheren Biodiversität einmal erfolgt, so kostet deren Unterhalt weniger als vorher, da viele überflüssigen Eingriffe entfallen können. Und sollte dann für eine Wiesenfläche der Senser fehlen, wird man vielleicht bei der Sensengruppe fündig . . .

*www.sensengruppe.ch - ein Besuch lohnt sich!



Die Sensengruppe im Einsatz am Nebelbach



Unsere Sensenkurse sind sehr beliebt

Fotos Christine Dobler Gross und Arno Gross